



Im Frauenkreise.

Eine Frau auf dem Königsthron.

In den Hallen des Königs...

Armenen zur Hilfe...

Versteht sich...

Für unsere Jugend.

Sommerlied.

Blau Bergel
Von den Bergen strömt das Leben;
Seine Lust für Mensch und Vieh,
Wasserbrünnlein hat und fröhlich
Räusen und die Berge geben.

Der Beerenleser.

Der Tag ist im Vergehen, hier
und dort wird es schon lebendig in
den Wäldern. Auf dem Berge
lirrt das Feuer, und aus dem
Schornstein des roten Fingergoldes
steigt der Rauch in die Morgenäm-
merung. Die Kinder rufen sich zu
einem Spiele in die Berge. Der
Rausch ist geklungen, ein großes
Stück Schwarzbrot in den Nord ge-
krat, und nun gehen die Anaben
und Mädchen hinaus, um Beeren
auf den Bergen zum Verkauf zu
sammeln.

Hören und Sehen.

Wer über nur einigermaßen ge-
sunde Augen und Ohren verfügt, der
glaubt schon mit überzogener Selbst-
verständlichkeit auch richtig sehen und
hören zu können. Das ist ein großer
Irrtum! Man kann dreißig behaupten:
Die wenigsten Menschen verstehen,
wie diese beiden wichtigsten Sinne
richtig zu gebrauchen.

Das Kind am Brunnen.

Frau Amme, Frau Amme, das Kind ist erwacht!
Doch die liegt ruhig im Schlofe,
Die Vögel zwitschern, die Sonne lacht,
Am Hügel weiden die Schafe.

Im Grünen.

Willkommen im Grünen!
Der Himmel ist blau
Und blumig die Au;
Der Reng ist erfröhlich!
Er spiegelt sich hell!
Im lustigen Quell
Im Grünen!

Der Knabe und der Schmetterling.

Schmetterling,
Meines Ding,
Sage, wovon du lebst,
Dass du nur nicht
in Lüften
schwebst!

Armenen zur Hilfe, den Vorkriegs-
gen...
Und doch, was sie hat, ist Frauen-
wert, nicht...
Neben all den vielen Aufgaben, die
sie sich selbst auferlegt, ist ihr Herz
bescheiden und anspruchslos, ein
einfaches, deutsches Frauenherz ge-
bildet.

Die Wille ihres Vaters...
In allen diesen Schritten, die sie
in dem Leben, der sie befehlt, in
der unermüdbaren Hingabe, in der
Einfachheit ihrer Lebensweise.

In England, mein, schon in aller
Welt strebt das Weib nach Macht und
Zurechtwerden, nicht überall mit
gleicher Rücksichtslosigkeit und Ver-
wegenheit, wie im Lande der Eöhne
Albions, aber überall mit Beharrlich-
keit und Energie. Carmen Sylva
brauchte nur ein Wort zu sagen, und
müßig herrschen konnte sie, weil
sie das Geistes in ihren Händen
ruht, aber sie laßt der fähigen Strei-
terinnen und entsetzt sich vor ihrem
entsetzten Wagemute!

In Poesie und Prosa gibt sich ihm
wieder ihre feiblebende Weib-
lichkeit kund, und vor nur ein paar
Zeilen liest von ihrer Hand, der
Witz es, hier hat eine Königin als
Weib gesprochen!

In einer deutschen Wochenchrift
erschien unlängst ein interessanter
Artikel von ihr. Sie spricht in
humorvoller Weise darüber, wie sich
so oft die Frau als Mäntlerin des
Mannes hinstellt, wie sie ihn schilt
und seine Fehler geißelt, und wie sie
doch dem Manne gleich sein will, und
wie, wenn ernste Gefahr droht, sie
doch eiligt unter seinen Schutz sich
flüchtet. Sie mahnt zur Beträglich-
keit, zur Nachsicht und Milde, weil
sie das Leben kennt und mit dem
Auge der idealen Dichterin über dem
niedrigen Leibe ein höheres Ziel er-
sieht, dem wir Menschen zustreben
und nicht im Staube kleinlicher Un-
duldbarkeit verfinstern sollten.

Ein Ideal kann jeder Mensch ha-
ben, und wenn es nur das Streben
ist, dem Nächsten gutes zu tun, es
ist ein Ideal, des Strebens wert!

Carmen Sylva ist keine junge
Frau mehr. Sie ist im Jahre 1843
zu Montepoz bei Neuwied am Rhein
geboren, und Sorgen und ernste Auf-
gaben haben ihr Haar gar früh ge-
bleicht, aber ihr Herz ist jung geblie-
ben, so jung, daß es frisch pulsiert
und mit den Menschen fühlen kann
und nicht verfinsterte in eigenwilliger
Geisteshochheit.

Wie eine gute Hausfrau ist sie ge-
schäftig, im Staate wie in ihrer eigen-
nen Stube, und wenn das Tagewort
vollbracht, dann drängt ihr Genius
ihr den Griffel in die Hand, und sie
muß niederschreiben, was ihrem
Geiste entsprossen ist.

Das gibt sie dann den Menschen
hin, wie man reife Früchte pflückt, ein
Jeder mag sich nehmen, was ihm be-
kommt, doch drängt sie ihm nicht ihre
Gaben auf.

Sie hat ein kleines Büchlein vor
sich: Aphorismen sind's, Blüten aus der
Gedankenwelt der Frauen. Viele
Perlen reihen sich aneinander, die
Frauenfingerringe aufeinandergetragen
hat, und unter ihnen finden sich auch
Frau Karoline.

Rätsel- und Spielecke.

- 1. Einmal im Gewand des Lenzen
Schirms ich meiner Mutter trauf.
Soll im Morgenrot zu glänzen,
Mit des Lebens zarte Luft.
Und, geschmückt zur Krönungsfeier,
Wag ich auf der stillen Au.
Und den schönsten aller Scherze
Wag ich künftlos der Natur.
- 2. Rückwärts lies nun meine Reichen,
Und verhandelt ist das Wort,
Eich und ich umfangte Reichen,
Trage sie zum Grabe fort.
Bis zum eignen Weltgericht
Halt ich sie in meinem Arm;
Doch, entfernt vom Sonnenlichte,
Wird kein Rufen wieder warm.
- 3. Rückwärts die Elben oder rückwärts
lies,
Ich bleibe, was ich bin — der Freiheit
Gindernis.
- 4. Kommt nun,
Wie ich mich gleich in vielen Dingen,
Am Tage sind wir nimmermehr,
Die sind, die wir zu Grabe bringen
Und eben diese sind nicht mehr.
Denn weil wir leben, sind wir eben,
Von Geist und Angeht,
Und weil wir leben, sind wir eben
Zur Zeit noch nicht.
- 5. Wenn Du es bist, — gewiß beneidet
Den Herzen Dich so mander drum,
Denn all sein Herzogtum bereitet
Das allzu alte Publikum.
- 6. Wenn Du es tust, mögt Du bekennen
Dir ja recht gründlich Deinen Mann,
Weil zu gemüthlich Vertrauen
Dir sonst bedenklich schaden kann.
- 7. Lösung der Rätsel in voriger
Nummer:
1. Uhu, Iu.
2. Melif, Keller.
3. Hufsch, Schuh.
4. Reus, Suez.
5. Reben.
6. Reben, Rebel.